
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 22/2 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.2.59409

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Scheitern des Law-Experiments bedingt 1723 beim Ende der Régence eine Rückkehr zum autoritären Absolutismus und dadurch den Verlust einer zwischenzeitlich erreichten relativen Toleranz und geistigen Freiheit. Ludwig XV. regierte als absoluter Herrscher, wie am besten die Auflösung der Parlamente 1770 demonstriert. Ludwig XVI. ließ die Parlamentarier wieder einsetzen. Aber die Ziele der Reformer wie Turgot wurden im Umfeld eines entscheidungsschwachen Königs durch Vertreter der Privilegiengesellschaft torpediert. Roche führt daher mit gutem Grund aus: »La disgrâce de Turgot, c'est échec de l'alliance de la philosophie et de l'absolutisme, d'un despotisme éclairé à la française« (S. 426). Frankreich war auf Grund der gesellschaftlichen Gegebenheiten nach Turgot nicht mehr reformierbar.

Mit Kapitel XV »La vie triomphante« setzen jene Abschnitte in, welche die Interdependenz von Aufklärung und Gesellschaft untersuchen. Frankreich erlebte ab der Mitte des Jahrhunderts ein deutliches Anwachsen der Bevölkerung, sodaß man 1789 auf ca. 28 Millionen Einwohner kam. Entscheidend für dieses Bevölkerungswachstum war der Rückgang der Sterblichkeitsrate. Parallel zu dieser demographischen Entwicklung verlief die agrarische Reformbewegung, die Popularisierung der Naturwissenschaften, die Ausbreitung der Lesefähigkeit, das Erschließen neuer Leserschichten und die beherrschende Rolle der zahlreichen Akademien im Denken der Zeit.

Wie es in diesem Gefüge mit den »Libertés des individus« stand, erfahren wir im Abschnitt 16. Korporative Freiheit stand in der damaligen Diskussion individueller Freiheit gegenüber. Auch auf dem Gebiet der »Consumptions et apparences« (Abschnitt 17) kommen gegenüber vorgegebenen Formen der Kleidung und Gebrauchsgüter die individuellen Faktoren zum Tragen. Der Autor spricht wohl begründet von einer regelrechten Revolution auf diesem Gebiet (S. 502f.); der Übergang von einer »société des ordres« zur »société de consommation« werde deutlich. Daß vor diesem Hintergrund die allbekannte Diskussion über den Luxus neue Konturen bekommt, sei nur unterstrichen.

Tendenzen zur »Désacralisation, laicision, illuminisme« (Abschnitt XVIII) haben sich nach und nach herausgebildet. Kapitel XIX (»Matérialisation de l'intelligence, abstraction des choses«) bringt einen konkreten Vergleich der Verbrauchsgüter der ländlichen Auvergne mit Paris. Kochbücher fanden damals eine ebenso große Nachfrage wie Werke der Technik und Naturwissenschaften. Zucker, Tee, Schokolade, Sorbet, Eis und Limonade werden Allgemeingut. Im Hausrat ersetzt das Porzellan das Silber. Die Kunstformen des Rokoko betonen noch die Abkehr von früheren, eher kirchlich bestimmten Motiven. Gerade auf dieser Ebene wird der Wandel der Lebensformen seit dem Tode Ludwigs XIV. deutlich sichtbar. Roche schließt sein Werk ab mit Kapitel XX »Paris, capitale des Lumières«, eine Formulierung, die ja schon etliche Zeitgenossen artikuliert haben. Das Spannungsfeld zwischen absolutistischer Herrschaft und Aufklärung fand in Paris den nachhaltigsten Niederschlag in den chansons, die ein wesentlicher Teil der Kultur der Metropole darstellten.

Das vorliegende Buch bedeutet eine sehr anregende Einführung in die vielfältige Problematik der Aufklärung, Staat und Gesellschaft im Frankreich des 18. Jahrhunderts. Aber auch die Erforscher der großen Revolution von 1789 sollten dieses Buch gründlich studieren, denn viele Entwicklungen, die ab 1789/90 einsetzen, sind nur aus der Kenntnis ihrer Vorstufen vor 1789 verstehbar.

Jürgen Voss, Paris

Benoît GARNOT, *Le Peuple au siècle des Lumières. Echec d'un dressage culturel*, Paris (Editions Imago) 1990, 244 S.

In der historisch-kulturwissenschaftlichen Forschung zum Zeitalter der Aufklärung in Frankreich rücken seit einiger Zeit Arbeiten über Mündlichkeit und Schriftlichkeit, über das Verhältnis von ›Volk‹ und Bildungseliten und über die kulturellen Mittler zwischen beiden

Bereichen zunehmend in eine Schlüsselrolle, wie u. a. neuere Untersuchungen von Roger CHARTIER, Hans-Jürgen LÜSEBRINK und Daniel ROCHE zeigen. Hatte Robert MUCHEMBLED vor einigen Jahren die These vertreten, die staatliche Administration habe im Verein mit Aufklärern und katholischem Klerus die traditionell eigenständige Volkskultur praktisch beseitigt, so verspricht das vorliegende Buch in Untertitel und Einleitung, in Form einer »histoire des mentalités« (S. 12) den Gegenbeweis zu führen. Damit weckt Benoît GARNOT, Ordinarius an der Universität Dijon und nach seiner Habilitationsschrift über Chartres im 18. Jh. mit einer Reihe von Überblicksdarstellungen hervorgetreten, recht hohe Erwartungen.

Diese werden allerdings nur teilweise erfüllt. Zunächst gibt GARNOT anhand der neueren Regionalmonographien einen knappen und allgemeinen Überblick über die prekären alltäglichen Lebensverhältnisse des Durchschnittsfranzosen um 1700, auch über generatives Verhalten, Aberglauben, Festbräuche usw. Anschließend skizziert er die Spannungen und Konflikte der Oberschichten mit dem ›Volk‹, interpretiert Armenhauswesen, Strafvollzug, kirchliche Sittenüberwachung, Pastoral und Grundschulunterricht als bewußt eingesetzte Instrumente zu seiner Disziplinierung und Akkulturation, wobei sich einige Abschnitte zur Katechese und zum Predigtwesen durch besondere Quellennähe auszeichnen. In einem dritten Schritt verfolgt GARNOT dann vom zunehmenden Kleideraufwand über das Andauern der Kriminalität, den trotz allem weiterhin dürftigen Schulbesuch und die Hochkonjunktur der Weinschenken bis hin zur Verbreitung kontrazeptiver Praktiken und zur Auflehnung gegen liturgische Reformen Tendenzen des späteren 18. Jahrhunderts, die seines Erachtens den Mißerfolg jener Bemühungen beweisen. Und so kommt er zu dem Schluß, das ›Volk‹ habe in seiner autonomen Eigenkultur verharret und seine Widerspenstigkeit gegen jede Fremdbestimmung durchgesetzt.

Allerdings: wie kenntnisreich und überzeugend all jene Ergebnisse der neueren Forschung und einige weitere Beobachtungen auch vorgetragen werden, so weckt ihre etwas eigenwillige Deutung noch Bedenken. Eliten- und Volkskultur bildeten keineswegs so deutlich voneinander abgegrenzte und so antagonistische Bereiche, wie GARNOT suggeriert; nicht nur eine ganze Reihe sozialer Schlüsselgruppen wie Dorfpfarrer, Schulmeister, Notare und Dienstboten, auch Informationsmedien wie Bildflugblätter und Straßenlieder oder soziokulturelle Praktiken wie Jahrmarktstheater und kollektive Lektüre wirkten durchaus verbindend und führten durchaus zu einer gewissen Akkulturation auch kleiner Leute. Diese entsprach freilich nicht ganz den Absichten der Bildungseliten, wenn etwa die Kirche mit ihren Bemühungen um die allgemeine Alphabetisierung letztlich weniger die Bibellektüre als vielmehr das Lesen von Romanen förderte. Dies ist zugleich ein Beispiel dafür, daß der Vf. auch deswegen zu seinen Schlußfolgerungen kommt, weil er den ›Erfolg‹ der Akkulturationsmaßnahmen der Eliten zu sehr an den erklärten Absichten mißt, anstatt den Nebenwirkungen nachzugehen. Da der Vf. außerdem meistens zwar kollektive Verhaltensweisen, kaum aber die ihnen zugrunde liegenden Einstellungen darstellt, wie sie etwa aus der Historischen Semantik zu erschließen wären¹, dringt er nur ansatzweise zu einer wirklichen Mentalitätengeschichte vor. So hat er gewiß ein nützliches Handbuch, nicht aber jene originelle Problemstudie geliefert, die der Titel in Aussicht stellt.

Rolf REICHARDT, Mainz

¹ Es sei, abgesehen von zahlreichen Aufsätzen, nur auf einige wichtige Monographien verwiesen, die der Vf. nicht genutzt hat: *Images du Peuple au XVIII^e siècle. Actes d'un colloque tenu à Aix-en-Provence ...*, Paris (Colin) 1973; *Peuple et pouvoir. Etudes de lexicologie politique ... réunies et prés. par Michel GLATIGNY et Jacques GUILHAUMOU*, Lille (Presses univ.) 1981; *Pierre RONZEAUD, Peuple et représentations sous le règne de Louis XIV: les représentations du peuple dans la littérature politique ...*, Aix-en-Provence (Presses de l'Univ.) 1988.